



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Spruchwörterbuch**

**Lipperheide, Franz**

**Berlin, 1976**

0

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93981)

**Nützen.** — Wie ein Ding nuzt, | Wird es gepuht. Sprichwort.

**Nutzen,** der. — . . . nur vom Nutzen wird die Welt regiert.

Friedr. von Schiller, Wallensteins Tod (1799). A. 1, Sz. 6 (Terzst). Schlußv.

— Nutzen ist der größte Reichtum. Sprichwort.

**Nützlich.** — Wer sich | Den Menschen nützlich machen will, muß doch | Zuerst sich ihnen gleichzustellen suchen.

Friedr. von Schiller, Don Carlos (1787). A. 4, Sz. 3 (Marquis).

— Nimmer nuß, nimmer lieb. Sprichwort.

**Nützlich.** — Was nicht nuß ist, | Ist auch nicht recht. Spr. an einem Hausgerät.

**Nützlich,** das. — Höhen Beifall errang, wer Angenehmes mit Nützlichem verband. Lat.: Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci. Quint. Horatius Flacc., Dichtkunst (um 20 v. Chr.). B. 343. Übers. v. Grau.

— Wo wir Nützlichs betreiben, | Ist der werteste Bereich.

Joh. Wolfg. von Goethe, Wilh. Meisters Wanderjahre (1807—1821). B. 3, R. 12.

— Vom Nützlichem durchs Wahre zum Schönen! Joh. Wolfg. von Goethe, Wilh. Meisters Wanderjahre (1807—1821).



**Oben.** — Irrtümer, Halmen gleich, sich oben zeigen. | Wer Perlen sucht, muß in die Tiefe steigen. Engl.: Errors, like straws, upon the surface flow; | He who would search for pearls must dive below.

John Dryden, Alles für d. Liebe (1678). Prolog. Übers. v. Drabig.

**Oben aus.** — Wer oben aus will, der stößt sich an den Kopf. Alter Spr.

— Oben aus und nirgend an | Hat noch selten gut getan. Sprichwort.

**Oberhaupt.** — . . . immer bleibt es unerlaubt, | Zu trotz seinem Oberhaupt. Griech.: Κράτος δ', δια κράτος μέλει, | Παραβατόν οὐδαμῶ πέλει.

Sophokles (um 496—406 v. Chr.), Antigone. Übers. v. Jordan. B. 865—66 (Chor).

— . . . und Einem Oberhaupte huldigten alle, — Einem, Genueser! — aber es war der Löwe. Friedr. von Schiller, D. Verschwörung d. Fiesko zu Genua (1783). A. 2, Sz. 8 (Fiesko).

— Ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter, | Wo man das Recht mag schöpfen in dem Streit. Friedr. von Schiller, Wilh. Tell (1804). A. 2, Sz. 2 (Stauffacher).

**Oberwasser.** — Oberwasser haben (in der günstigen Lage sein, mit Kraft und Nachdruck an etwas herangehen zu können). Sprichwörtl. Redensart.

**Obrigkeit.** — Der eingesezten Obrigkeit gebührt | Gehorsam auch im Kleinen, im Gerechten, | Ja, selbst im Gegenteil. Griech.: 'Αλλ' ὃν πόλις στήσσει, τοῦδε χορὴ κλέειν, | Καὶ σμικρὰ, καὶ δίκαια, καὶ τὰναντία.

Sophokles (um 496—406 v. Chr.), Antigone. Übers. v. Jordan. B. 662—63 (Kreon).

— Was du siehst, so biß verschwigen | Und kuppel dyner oberkeit, | So gibt man dir groß würdigkeit.

Thomas Murner, Narrenbeschwerung (1512). Nr. 28. An d. bret kommen.

**Obrigkeit.** — Was reißt du dich an der Obrigkeit, | An der man sich den Kopf rennt breit? Joh. Friedr. Fischart, Rehrah (um 1577).

— Dergleich vrtheil in diser zeit | Auch nit die Weltlich Oberkeit, | Samb solts das thun vnd jenes lassen, | Diemell sie ist von Gott dermassen | Zu regieren hie außermwelt.

Hans Sachs, Sehr herrliche Schöne v. wahrhaftige Gedicht. B. 1 (1589). Sanct Peter mit d. Geiß.

— Es kan wol stehn beyhammen, | Hat unter sich kein Streit, | Daß man in Gottes Rahmen | Treu bleib der Oberkeit!

Joh. Doman, Lied v. d. Hanse (1618).

— Bei einer dummen Obrigkeit, | Da grüßt man nicht den Mann, man grüßet nur das Kleid. Franz.: D'un magistrat ignorant | C'est la robe qu'on salue.

Jean de Lafontaine, Fab. (1688). Übers. v. Dohm. B. 5, Nr. 14. D. Esel, welcher Reliquien trug B. 11—12.

— Das größte Bedürfnis eines Staats ist das einer mutigen Obrigkeit.

Joh. Wolfg. von Goethe, Wilh. Meisters Wanderjahre (1807—1821).

— . . . euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn. Wdh. Sal., R. 6, B. 4.

— . . . wo eine verständige Obrigkeit ist, da gehet es ordentlich zu. Jes. Sir., R. 10, B. 1.

— Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat! Röm., R. 13, B. 1.

— . . . es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Röm., R. 13, B. 1.

— . . . sie (die Obrigkeit) trägt das Schwert nicht umsonst. Röm., R. 13, B. 4.

— Oberkeit halten hat wol fug, | Aber zu vil ist mehr dann genug. Alter Spr.

— Obrigkeit, bedenk' es recht; | Gott ist Herr, und du bist Knecht. Alter Spr.

— Obrigkeit ohne Macht | Wird verklacht. Sprichwort.

**Obrigkeit.** — Wie sich die Obrigkeit verhält, | So folget ihr die ganze Welt. Sprichwort.

**Obrigkeiten.** — Obrigkeiten heißen Götter, sollen Menschen Wohlfahrt geben; | Wollen aber meistens selber von den Menschen Wohlfahrt heben.

Friedr. von Logau, Deutsche Sinn=Geichte (1654). Erdengötter.

— Wie kommt es, da sie säugen sollen, | Daß Obrigkeiten saugen wollen!

Friedr. von Logau, Deutsche Sinn=Geichte (1654).

**Obst.** — Es ist übel Obst, das nicht zeitig werden will.

Bauernregel.

— Reifes Obst soll man pflücken bei wachsendem Monde.

Bauernregel.

**Obstgarten.** — Ein gut gepflanzter Obstgarten ist die zweite Speisekammer in der Haushaltung.

Bauernregel.

**Ochse.** — Kommt ein Ochse in fremdes Land, | Wird er doch als Rind erkannt. Mittelhochdeutsch: Runt ein ohse in vremdiu lant, | Er wirt doch vür ein rint erlant.

Bribantes Bescheidenheit (1225—1240). Übertr. v. Pannier. Nr. 43. v. tieren.

— Ein Ochse, der viel brüllt, zieht wenig.

Bauernregel.

— Ein rechtschaffener Ochse geht mitten durch den Dreck.

Bauernregel.

— Man muß nicht vom Ochsen verlangen, daß er in der Bibel soll lesen können.

Bauernregel.

— Verkauf' den Ochsen, behalte die Kuh!

Bauernregel.

**Ochsen.** — Da stehen die Ochsen am Berge!

Sprichwort.

— Er spannt die Ochsen hinter den Pflug.

Sprichwort.

— Ochsen muß man schön | Aus dem Wege gehn.

Sprichwort.

— Ochsen gehören auf den Acker und nicht auß Rathhaus.

Bauernregel.

**Odenwald.** — Es steht ein Baum im Odenwald, | Der hat viel grüne Äst'; | Da bin ich schon viel tausendmal | Bei meinem Schatz gewest.

D. Knaben Wunderhorn (1806—1808). A. d. Odenwald. Mel. v. Gustav Reichardt.

— Es regt sich was im Odenwald.

Jos. Viktor von Scheffel, Gaudeamus. Rodensteins Auszug (geb. 1847). Mel. v. Karl Hering (1885).

**Ofen.** — Man sucht keinen hinterm Ofen, man habe denn selbst dahinter gesteckt. Sprichwort.

— Durch d' Sünd' der Mensch gefallen ist, | Daß ihm an Leib und Seel' viel prißt (gebricht); | Damit er aber nit verzag', | Sondern Gott zu preisen Ursach' hab', | Hat er ihm auch für Frost und Kält' | Des Ofens Mittel hingestellt.

Spr. an einem Ofen in Stadelhofen. Schweiz.

**Offen.** — Wer offenen Sinns ist, findet stets Genossen, | Und man verschließt sich dir, bist du verschlossen.

A. d. Persischen d. Sadi (um 1184—1286). Aphorismen. Übers. v. Bachter.

**Offen.** — Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn.

Friedr. von Schiller, D. Verschwörung d. Fiesco zu Genua (1783). A. 3, Sz. 5 (Berrina).

**Offenbaren.** — Offenbare dein Herz nicht jedermann!

Jes. Sir., 2, 8, 22.

**Offenbarung.** — Was die Erziehung bei dem einzeln Menschen ist, ist die Offenbarung bei dem ganzen Menschengeschlechte.

Gotthold Ephr. Lessing, D. Erziehung d. Menschengeschlechts (1780). § 1.

— Das Licht ungetrübter, göttlicher Offenbarung ist viel zu rein und glänzend, als daß es den armen, gar schwachen Menschen gemäß und erträglich wäre.

Joh. Peter Edermann, Gespräche mit Goethe in d. letzten Jahren seines Lebens (11. März 1832).

— Es gibt keine andre Offenbarung als die Gedanken der Weisen.

Arthur Schopenhauer, Parerga u. Paralipomena (1851).

— Rätsel, die zu lösen endlich, | Werden sie „natürlich“ schelten. | Nur was ewig unverständlich, | Wird als Offenbarung gelten.

Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885). Gott u. Welt.

**Offenheit.** — Offenheit ist das Siegel des Edelsinns, der Schmuck und Stolz des Mannes, der süßeste Reiz des Weibes, der Spott der Schurken und die seltenste Tugend der Geselligkeit.

Christ. Ernst Karl Graf von Venzel=Sternau, Weltansichten (1816).

— Die Menschen würden voreinander laufen, wenn sie sich immer in äußerster Offenheit einander gegenüber erblicken sollten.

Immanuel Kant, Werke (1838—1839).

— Der Ausdruck von Freude und Offenheit ist nur der frühesten Jugend eigen. Ital.: L'aspetto della gioia e della confidenza non è proprio che della prima età.

Giacomo Leopardi, Werke (1845). Gedanken. Übers. v. Pozzoni.

— Offenheit verdient immer Anerkennung!

Otto von Bismarck in d. zweiten Kammer d. preuß. Landtages (24. Nov. 1849).

**Offenherzigkeit.** — . . . den offenen Himmel der kindlichen Offenherzigkeit darj nichts verschließen, nicht einmal die Morgenröte der Scham.

Jean Paul (Joh. Paul Friedr. Richter), Levana oder Erzieh=Lehre (1807). Bd. 3, Bruchstück 6, K. 2, § 115.

**Öffentlich.** — Was einer nicht öffentlich tun darf, soll er auch nicht heimlich tun.

Friedr. d. Schöne v. Österreich (um 1286—1330).

— Wer öffentlich wirkt, gegen den ist die Welt im Kriegszustande; er muß auf alles gefaßt sein, wie in der Schlacht. Schaffen muß er und immer wieder schaffen! Jede neue Schöpfung ist ein neuer Sieg. Vorwärts! heißt seine Losung.

Geinr. Laube, Böse Zungen (1868).

**Öffentlichkeit.** — Wer in die Öffentlichkeit tritt, hat keine Rücksicht zu erwarten und keine zu fordern.

Marie von Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

**Offizier.** — Das Beste in mir und in meiner Lebensbetätigung ist immer der preussische Offizier gewesen.

Otto von Bismarck in Erwiderung auf d. Rede Kaiser Wilh. II. in Friedrichsruh (26. März 1895).

**Offiziere.** — Es sind nicht alle Offiziere Tellheims. Gotthold Ephr. Lessing, Minna v. Barnhelm (1763). A. 2, S. 1 (D. Fräulein).

— Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Zivilstande behaupten wollen. Friedr. d. Große, Sämtl. Werke (1789).

— Nicht der Adel der Geburt allein kann heutzutage wie vordem das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, der Armee ihre Offiziere zu stellen. Aber der Adel der Gesinnung, der das Offizierkorps zu allen Zeiten beseelt hat, soll und muß demselben unverändert erhalten bleiben.

Kaiser Wilh. II. (29. März 1890).

**Offizierschre.** — Wir Bürgerlichen erkennen nie und nimmer an, daß es eine besondere Offizierschre neben der bürgerlichen geben könne. Unsere deutschen Männer, ob im bürgerlichen Gewande oder im Offiziersrock, haben nur eine einzige Schre. Abg. Lieber im Reichstage (18. Febr. 1897).

**Ohr.** — Dein Ohr leih' jedem, wen'gen deine Stimme! Engl.: Give every man thine ear, but few thy voice.

William Shakespeare, Hamlet (1601—1602). Übers. v. Schlegel. A. 1, S. 3 (Polonius).

— Ein offnes Ohr kann jeder haben.

Sprichwort.

— Das Ohr leih' jedem, die Hand dem Freunde, die Lippen der Frau! Jüd. Sprichwort.

— Etwas zu einem Ohr herein und zum andern heraus lassen (auf eine Ermahnung nicht hören, sie gleich wieder vergessen). Sprichwörtl. Redensart.

— Jemanden übers Ohr hauen (jemanden betrügen). Sprichwörtl. Redensart.

**Ohren.** — Hütet eure Ohren, | Oder ihr seid Loren; | Laßt ihr böse Worte drin, | Das verunehrt euren Sinn. Mittelhochdeutsch: Hütent iuwer ören, | Oder ir sint lören. | Lânt ir boesiu wort dar in, | Daz gunêret iu den sin.

Walter v. d. Vogelweide (um 1170—1230), Gebichte. Übertr. v. Pannier.

— Die oren lassen melden (sich schmeicheln lassen). Thomas Murner, Narrenbeschwerung (1512). Nr. 91. D. oren lassen melden.

— Mangereen (mancher) hett wull graute Aohren, men he häört doch schlecht.

Sprichwort. Münsterisch.

— Er hat's faustdick hinter den Ohren (er ist sehr klug). Sprichwörtl. Redensart.

— Jemandem in den Ohren liegen (jemanden anhaltend um etwas bitten). Sprichwörtl. Redensart.

**Ohren.** — Noch nicht trocken hinter den Ohren sein (zu jung und unerfahren sein, um mitreden zu dürfen). Sprichwörtl. Redensart.

— Sich etwas hinter die Ohren schreiben (sich etwas genau einprägen). Sprichwörtl. Redensart.

**Ohrenbläser.** — Die Ohrenbläser tun ihnen (sich) selbst Schaden, und hat sie niemand gerne um sich. Fej. Str., R. 21, S. 31.

**Oktober.** — Der Oktober macht die Pferde mager. Bauernregel.

— Hat der Oktober viel Regen gebracht, | So hat er die Gottesäcker bedacht. Bauernregel.

— Wenn's im Oktober donnert und wettersleucht't, | Der Winter dem April an Launen gleicht. Bauernregel.

**Oktoberfajt.** — Oktoberfajt (Wein) | Macht Brüderfajt. Bauernregel.

**Okuli.** — Okuli, da kommen sie (die Schnepfen); | Lätare, ist das Wahre; | Judika, auch noch da; | Palmarum, rarum! Jägerspr.

**Öl.** — Tu' Öl in das Feuer! Lat.: Oleum adde camino!

Quint. Horatius Flacc., Sat. (um 30 v. Chr.). Übers. v. Böß. B. 2, Nr. 3, S. 321.

— Öl ins Feuer gießen (veranlassen, daß etwas, die Leidenschaft z. B., nur noch stärker emporflammt). Sprichwörtl. Redensart.

— Öl auf die Wogen gießen (Leidenschaften besänftigen). A. b. Seemannssprache.

**Ölgöze.** — Ein oelgöze, ein rechter goeße. Joh. Agricola, Drey hundert Gemeiner Sprichwörter (1529). Nr. 186.

**Olim.** — Zu Olims Zeiten (in längst vergangener Zeit; — olim = einst).

Sprichwörtl. Redensart.

**Olymp.** — Vom höh'n Olymp herab ward uns die Freude, | Ward uns der Jugendtraum beschert.

Heinr. Christ. Schnorr, B. höh'n Olymp herab ward uns d. Freude usw. (vor 1795). Mel. v. Verfasser.

**Opfer.** — Da rast der See und will sein Opfer haben.

Friedr. von Schiller, Wilh. Tell (1804). A. 1, S. 1 (Ruobi).

— Das Opfer liegt; — die Raben steigen nieder. Friedr. von Schiller, Wilh. Tell (1804).

A. 4, S. 3 (Stüßli).

**Opportunist.** — . . . denn was ist ein Opportunist? Es ist ein Mann, der die günstigste Gelegenheit benützt, um das durchzuführen, was er für nützlich und zweckmäßig hält; und das ist ja eben die Aufgabe der ganzen Diplomatie.

Otto von Bismarck im Abg.-Hause d. preuß. Landtages (21. April 1887).

**Opposition.** — Eine Opposition; die keine Grenzen hat, wird platt.

Joh. Peter Edermann, Gespräche mit Goethe in d. letzten Jahren seines Lebens (9. Juli 1827).

**Opposition.** — Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition.

Friedr. Willh. IV. zu Herwegh (19. Nov. 1842).

— Der Opposition dient jeder Unzufriedene bereitwillig und freiwillig; der Verteidigung der belagerten Regierungsfestung dient nur derjenige, der amtlich dazu verpflichtet ist.

Otto von Bismarck im Reichstage (9. Mai 1884).

**Optimismus.** — Ein gemäßigter Optimismus, wie er ja ohnehin aus einer echten Philosophie des Lebens entspringt, gehört zur Diätetik der Seele.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben, Zur Diätetik d. Seele (1838). Tagebuchblätter.

**Orden, geistlicher.** — Bann und geistlicher Orden, | Die sind zum Spott geworden. Mittelhochdeutsch: Der ban unt geistlich orden | Sint nâ ze spotte worden.

Bribantes Bescheidenheit (1225—1240). Übertr. v. Panzer. Nr. 41. v. guote u. übele.

**Orden, der.** — Wer weiß, ob manches Herz nicht viel zufried'ner schlug, | Eh' es der Fürsten Gunst an einem Bande (einen Orden) trug!

Christ. Fürchtegott Gellert, Fab. u. Erz. (1746). B. 2. D. junge Drehscher.

**Orden, die.** — Orden sind Wechselbriefe, gezogen auf die öffentliche Meinung.

Arthur Schopenhauer, Parerga u. Paralipomena (1851). Aphorismen zur Lebensweisheit.

**Ordensband.** — Das Ordensband hört auf, den einzelnen zu ehren, wenn nicht die Mehrzahl der Ordensglieder das Band ehrt durch Würdigkeit; und es ist schade, wenn man damit nicht so sparsam umgeht als Friedrich mit seinem schwarzen Adler.

Karl Jul. Weber, Demokritos (1832—1840). D. Eitelkeit.

— Knaben pflegen den Käfer an kurzem Bande zu halten; | Aber an kürzerem (am Ordensbande) noch halten die Fürsten den Mann.

Friedr. Hebbel, Gedichte. Nachlese (1848). Epigramme. Männer u. Ordensbänder.

**Ordnung.** — Gar gut bei allem ist Ordnung. Griech.: *Ἀεὶ ἔω δ' αἰώμα πάντα.*

Homer, Odyssee. Übers. v. Böh. Ges. 7, B. 310.

— Der Ordnung leisten ja | Gehorsam selbst die wildesten Gewalten. Griech.: *Καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ κατρεπώτατα | Τιμᾶς ὑπέκει.*

Sophokles (um 496—406 v. Chr.), Ajax. Übers. v. Jordan. B. 660—61 (Ajax).

— Ordnung und Klarheit vermehrt die Lust zu sparen und zu erwerben.

Joh. Wolfg. von Goethe, Willh. Meisters Lehrjahre (1777—1796).

— Heil'ge Ordnung, segensreiche | Himmels- tochter, die das Gleiche | Frei und leicht und freudig bindet, | Die der Städte Bau gegründet, | Die herein von den Gefilden | Rief den ungesell'gen Wilden. Friedr. von Schiller, Gedichte. D. Lied v. d. Glode (geb. Sept. 1799).

**Ordnung.** — Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen, | Es ist kein Umweg.

Friedr. von Schiller, D. Piccolomini (1799). A. 1, S. 4 (Octavio).

— Ordnung führet zu allen Tugenden! aber was führet zur Ordnung?

Georg Christoph Lichtenberg, Verm. Schriften (1800—1806). Bd. 2, Nr. 2. Bemerk. verm. Inhalts. Nr. 2. Moralische Bemerk.

— . . . Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Joh. Wolfg. von Goethe, Faust, I (1808). Studierzimmer (Mephistopheles).

— Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen.

Joh. Wolfg. von Goethe, Faust, I (1808). D. Nachbarin Haus (Marthe).

— Regel und Ordnung waltet im All; und wenn sie im Busen | Dir nicht waltet, so wirkt nichts die verborgene Kraft.

Friedr. Bouterwel, Neue Besta (1803—1811). Sinspr. nach alten Autoren. Nr. 9.

— Wären wir von Kindheit an gewohnt, unsere Umgebung zu einer freundlichen Ordnung zu gestalten, so würde auch unser Inneres diese Ordnung durch eine harmonische Stimmung der Seele abspiegeln.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben, Zur Diätetik d. Seele (1838). K. 5. Verstand, Bildung.

— Halte Ordnung, liebe sie; | Ordnung spart dir manche Müh'. Sprichwort.

— Ordnung hilft Haushalten. Sprichwort.

— Ordnung ist das halbe Leben. Sprichwort.

— Ordnung ist die Schule der Weisheit und Tugend. Sprichwort.

— Wer Ordnung liebt und übet sie, | Erspart sich viel Verdruß und Müh'. Sprichwort.

— Ordnung rejert de Welt — un der Knüppel de Leute. Berliner Redensart.

**Ordnungen.** — Mein Sohn, laß uns die alten, engen Ordnungen | Gering nicht achten! Köstlich unschätzbare | Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch | An seiner Dränger raschen Willen band; | Denn immer war die Willkür fürchterlich.

Friedr. von Schiller, D. Piccolomini (1799). A. 1, S. 4 (Octavio).

**Ordnungsliebe.** — Ordnungsliebe muß dem Menschen früh eingepägt werden, sonst ist als nichts.

Georg Christoph Lichtenberg, Verm. Schriften (1800—1806). Bd. 2, Nr. 1. Nachtrag zu d. Nachrichten u. Bemerk. d. Verfassers v. u. über sich selbst.

— Ordnungsliebe führt zu strenger Gerechtigkeitssiebe.

Joh. Kaspar Lavater, Werke (1834). Wort d. Herzens. Denkzeilen an einen Freund nach meinem Tode.

**Organist.** — Wo du nicht bist, Herr Organist, | Da schweigen alle Flöten.

Parodie auf ein Lied Erdmann Neumeisters (1671—1756).

**Original.** — Das nenn' ich doch originale Gemüther.

Joh. Wolfg. von Goethe, Werke (1815—1819). Gedichte. Parabolisch. Neologen. Schluß.

— Was ist denn an dem ganzen Wicht | Original zu nennen?

Joh. Wolfg. von Goethe, Gedichte. Zahme Xenien (1827).

**Original, das.** — Original, fahr' hin in deiner Pracht!

Joh. Wolfg. von Goethe, Faust, II (1831). A. 2. Hochgewölbtes enges gotisches Zimmer (Mephistopheles).

**Originalität.** — An jedem Werk denselben Fehler machen | Heißt heutzutag' Originalität. Emanuel Geibel, Juniuslieder (1848). Spr. Nr. 21.

**Orthodox.** — . . . nichts ist orthodox als die Wahrheit und nichts heterodox als der Irrtum.

Karl Jul. Weber, Demokritos (1832—1840). Weitere Religionsbetrachtungen eines einfältigen Laien.

**Orthodoxen, die.** — Trotz allem neologischem Geschmier, | Mein Herr Konfrater, bleiben wir | Die alten Orthodoxen. — — | Hier ward im Tal das Echo wach, | Rief laut die septen Silben nach.

Karl Jul. Weber, Demokritos (1832—1840). Weitere Religionsbetrachtungen eines einfältigen Laien.

**Ostern.** — Das ist die reiche osterbeut, | Der wir theilhaftig werden, | Fried, fremde, heil, gerechtigkeit | Im himmel und auff erden.

Justus Gesenius, B. d. Auferstehung (1657).

— Das Herz auch hat sein Ostern, wo der Stein | Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weiheten; | Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Emanuel Geibel, Gedichte. Jugendgedichte. B. 3. Athen (geb. 1838—1840). Neue Sonette. Auf-erhebung. Schluß.

— Die Gloden läuten das Ostern ein | In allen Enden und Landen.

Adolf Böttger, Gesammelte Werke (1865—1866). Gedichte. D. Gloden läuten d. Ostern ein! Mel. v. Ernst Streben.

— Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr. Bauernregel.

**Ostern.** — Woher zu Ostern der Wind kommt gekrochen, | Daher kommt er sieben Wochen.

Bauernregel.

**Österreich.** — Krieg mögen andre führen! Du glückliches Österreich heirate! Denn was den andern Mars, dir mehrt die Herrschaft Venus. Lat.: Bella gerant alii! Tu, felix Austria, nube! | Nam quae Mars alii, dat tibi regna Venus.

Alter österreichischer Spr. (vor 1363). Nach Publ. Ovidius Naso, Heroiden. B. 13, B. 84.

— Alles Erdreich ist Österreich untertan. Lat.: Austriae est imperare orbi universo.

Wahlspr. Kaiser Friedr. III. (reg. 1440—1493).

— Öst'reichs Volk ist's, ehrlich, offen, wohl-erzogen auch und fein; | Sieh' es steht ganz artig: Dürft' ich wohl so frei sein, frei zu sein?

Anastasius Grün (Anton Alexander Graf von Auersperg), Spaziergänge eines Wiener Poeten (1831). Salonj.

— Österreich ist kein Staat, es ist bloß eine Regierung.

A. d. Russischen d. Gortschakoff.

**Ostertag.** — Der Odem Gottes sprengt die Grüfte; — | Wacht auf! der Ostertag ist da!

Emanuel Geibel, Juniuslieder (1848). Zeitgedichte. Osternmorgen. Schluß.

— Regnet's am Ostertag, | So regnet's alle Sonntag. Bauernregel.

**Otterngezüchte.** — Ihr Otterngezüchte!

Matth., K. 3, B. 7.

**Ozean.** — Du (Ozean) bleibst dir gleich! Erhaben, mächtig, groß, | Abbild der Ewigkeit, der Schöpfung Krone; — | So wallest du — unendlich, bodenlos, | Unwandelbar von Jon' zu Zone. Engl.: Boundless, endless, and sublime — | The image of Eternity — the throne | Of the invisible; each zone | Obeys thee; thou goest forth, dread, fathomless, alone.

George Gordon Lord Byron, Haralds Pilgerfahrt (1812—1818). Überl. v. Heichen. Gef. 4, Str. 183, B. 5.

— Ich weiß eine friedliche Stelle | Im schweigenden Ozean.

Jos. Viktor von Scheffel, Gaudeamus. Guanolied (geb. 1854). Mel. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten usw.

## P

**Pack.** — Pack schlägt sich, | Pack verträgt sich. Sprichwort.

**Päckchen.** — Jeder hett sin Päckken to driägen (zu tragen).

Sprichwörtl. Redensart. Münsterisch.

**Pädagogik.** — Die echte Pädagogik ist eine Naturgabe, die wie ein geheimer Ather dem Charakter des Lehrers entströmen muß. Für die Erziehung muß man geboren sein.

Karl Gustow, Seraphine (1837).

**Palmen.** — Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen.

Joh. Wolfg. von Goethe, D. Wahlverwandtschaften (1808—1809). T. 2, K. 7. A. Ottiliens Lageb.

**Pan.** — Es ist so stille hier, als sei der große Pan | Gestorben.

Christoph Martin Wieland, Oberon (1780). Gef. 2, Str. 18.

— Der große Pan ist tot.

Geiar. Heine, Ludw. Börne (1840). B. 2. Helgoland, b. 18. Julius.